

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Ausstellungskuhgefühle  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438623>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ich bin der Düteler Schreier  
Und habe es gerne geh' n,  
Dass uns're Sozialdemokraten  
Auf gemütlicherem Boden steh'n.

Die schlügen nicht, wie in Dresden,  
Mit Knüppeln von Worten darein,  
Da wollte nicht Jeder Parteipapit  
Oder Sozi-Serenillimus sein.

Das sah' doch am Oltner Parteitag  
Ganz sicherlich jedes Kind,  
Dass uns're Wilden noch immer  
Die besseren Menichen sind.

Nur wollen sie, dass die Soldaten  
An der Offiziers-Table d'höte nicht fehlen,  
„Aber's Budget doch nie vergrößern!“  
— Ja, woher nehmen und nicht stehlen?

**S**ei's wirklich nicht leerer Gefasel, daß in der Strafanstalt Basel, zur Befriedung von Straßlingsbeschwerden Buchdrucker ausgebildet werden. So macht man den Ordnungsverleger, den verdrießlichen Sizer zum Seher, und sagen ihm die Buchstaben von Blei, was in der Welt das Neueste sei; er kann erfahren bequem und gut, was man so Allerer draußen tut. Ihn kann das Gewissen nicht drücken, wenn er Steckbriefe hat einzurücken. Er wird hie und da mit fröhlichem Grunzen, einem Spiezaartikel verhunzen, gar fleißig am Schlosser walten und lustige Druckfehler einschalten, und darf, ohne sich abzusindeln, auch selber Romane ersinden. Er denkt gar viel, sein Kopf ist heller und macht ihn zum heimlichen Schriftsteller. Ist die Zeit um und er entlassen, wird er begrüßt auf allen Gassen, es lächeln ihn an, den braven Dichter, gar liebliche Frauengesichter, und es bleibt von nun an ein Verbrechen, von seiner Hausnummer zu sprechen, und weil er einen Ehrenplatz hat, als Korrespondent in der Bundesstadt, wird Portozermäßigung nicht vergessen, für sämtliche schweizerische Pressen, und müssen die Mindern nicht länger warten, auf wohlfeilere Bundesbahnskarten. Kollegen aus dem Basler Institut, machen gewiß Vieles gut, weil sie als Buchdrucker verstohlen und ungestört ihre Bildung holen. Sie haben dann bald mit gelehrten Kniffen, übrige Drucker ausgespiessen, welche denken, es könnte besser sein, fänden sie sich im Basler Lehrsaal ein. Ist man sechs Monate eine Nummer, macht es ja weiter keinen Kummer, dann wär' man ein Drucker erster Klasse und immer bei ganz gesunder Kasse. Wir bitten sämtliche Kollegen, die Sache gründlich zu überlegen. Gelegenheit beim Schopfe genommen, läßt uns sicher in die Höhe kommen, sonst geht es uns schließlich noch sehr schmal; d'rüm ehrt den neuen Basler Lehrsaal.

#### Ausstellungskuhgeföhle.

**N**ach ich bin so müde, ach ich bin so matt,  
Ausgestellt gewesen lang, ich bin es satt,  
Voller Angst hab' ich gesehen, voll Erschauern,  
Angestaunt zu sein von Mezzern und von Bauern,  
Und die Musik dann dazu — Muh!

Hier betastet mich ein Zweibein hint' und vorn,  
Bieht mich an den Ohren und am Doppelhorn,  
Kneift mich in die Seiten; wenn ich aber gähne,  
Schaut er mir ins Maul und zählt die Zähne,  
Gönnt mir keine Rast und Ruh — Muh!

Nachbarkuh erklärt: wir sind in Frauenfels,  
Und es handle sich um unser Blut — und Geld,  
Nach der Milchkuh tappen Dutzende von Frauen,  
Mir verleidet Heu und Gras und Wiederlauer,  
Und das dumme Bürsten, puh! — Muh!

Zudem, ihr vertrachten da! — was mauschelt ihr?  
Christen, ihr verdrehten! sagt, was fehlt an mir?  
O wie möchl' ich aller Welt die Wahrheit sagen,  
Wenn ich eine Zunge hätte zum Verklagen,  
Wenn ich wär' ein Katalou — Muh!

Keinen abzureißen wäre halt gewagt,  
Wenn mich noch so furchterlich das Heimweh plagt;  
Will ich wütend stampfen oder zornig schwanken,  
Könnt ein wilder Knecht mich höhnisch anzurüsten:  
„Schäme dich, du Kindvieh du!“ — Muh!

Endlich! endlich, der verdammte Markt ist aus,  
Losgebunden geht's mit Dampf und Rauch nach Hause.  
Nein, da soll mich keine Schaufuß mehr vertreiben,  
Bis zum letzten Schlagstuß will ich hier verbleiben.  
Marie — mach' die Stalltür zu! — Muh!

#### Aus Byzanz.

In der märkischen Stadt Eberswalde wurde „J H M“ jüngst ein Denkmal errichtet zur Erinnerung an den 200. Hirsch, den „G R“ auf der Jagd erlegte. —

Wann werden die getreuen Untertanen sich endlich zur Errichtung eines Denksteines für „J H M“ auftraffen, zur Erinnerung an seinen 1000 Bock, den „G R“ in „S C I N G E N“ Neden auf der Strecke liegen ließ?



#### Vermehrungswürdige Zuhörer!

Ein Schneider heuchelte eine Bergbestiegung und machte sich in Davos davon und zwar mit unbegahlten Schulden. Wegen seiner Nachtrücksfehr wurden sogar Hilfstruppen, Gleisbergsplattenfinder abgesandt und ottobrisch in April geschickt. Durch diese schneidige Schneiderersindung könnten sämtliche Bergseher an Vertrauen und Kredit einbüßen. Jeder, der eines Tages in die Berge geht, muß riskieren, daß man sofort seinen Finanzen nachsoricht. Er könnte verschiedene Gipfel nicht besteigen und sich mehr an das größere Wasser halten. Welche Sicherheitsmaßregeln die ganze Geschichte verursachen könnte, geht sowohl in's Ufchgrau, als in's Himmelblaue, und welche Kosten dem kanonenbedürftigen Vaterlande dabei entstünden, ist nicht ab- sondern einzusehen. Ich sehe im Geiste, der da nicht abwesend sein darf, bereits folgende Verordnungen und Gesetze das Licht der Welt erblicken:

1. Ein Bergsteigbeabsichtigter darf sich ohne Erlaubnis von Kostgeber, Vermieter, Kleider- und Schuhmacher nicht in die Höhe verschwinden lassen.

2. Bergstock und Rückack, Stiefel, Socken und Kappen sind genau zu untersuchen, ob nicht überschüssige Geldmittel mit dem Bergsteigerer abreisen.

3. Der Betretung hat einen Führer mitzunehmen, der vorsichtig, aber nicht zu spät nachsichtig sein soll, wenn etwa ein verlogener Felsensteiger das Beispiel des davogenen Schneiders nachahmen wollte.

4. In besonders verdächtigen Fällen wird den Bergtrüppen ein drahtloser Telegraphist begleiten, damit nicht Hilfstruppen denselben weder finden noch bezahlt werden.

Überhaupt, verehrte Zuhörer, hat mich diese Schneiderschusterei an meinen moralischen Nerven gepackt. Wohin soll es mit unsren Bergen noch kommen, wenn sie solchen Ausreizern als ruchlose Ausreden dienen müssen. Macht euch dampfschiffend, eisenähnlich, velotisch oder automobilisch davon ihr schlauen Schwindler, aber unsere unschuldigen, ich möchte sagen heiligen Berge, macht nicht zu unersteiglichen Lügenhausen.

Ich möchte zwar dem berühmten Tortmäher in der besseren andern Welt nicht gerade ein glühendes Bügeleisen auf den Buckel wünschen, Nadeln auf die falsche Zunge oder einen Zentnerfingerhut auf den Schädel, indem der vorsorgende und versorgende Bund angesichts obiger Gesetzesparagraphen ohne Zweifel eine Anzahl neuer Beamten nötig hätte. Schuldenfucher, Gleisbergsplatten und Bergspitzen-Spigel, da könnte leicht auch einigen meiner Zuhörer eine schöne Stelle erstellt werden. Warten wir indessen ab, ob sich Erlebtes wiederhole. In dieser Hoffnung mach' ich Schlüß, wünsche und erbitte einen verschwiegenen guten Abend!

#### Bundesbähnliches.

Benz: Weischt Jogg, worum d'Züg vo de Bundesbahne immer Verspätig händ?

Jogg: Naturli weis i's. 's Direktorium z'Bärn hält's jo imene große geistlichen offene Schrye dur alli Zittige gratis publiziere loh, es sygi wäge dr Erhölig vo dr durchschnitliche Minimalgeschwindigkeit!

Benz: Gleisbchs und bigriihs? Wäge dr Erhölig vo dr Geschwindigkeit gohts langsamer wie früher. Jez muß me immer e Viertelstund fröhlich als füscht uf dr Station fu und hunnt dänn e halbi Stund später a, so daß das liebe Reisepublitum durch die hoch intelligänti neu Blitzrichtig tägli es paar Millione Schtunde verbummlet.

Jogg: Do hönt me jo grad die neu Firma S B B umtause i "Schwyzerisch Bummelbahn"!

Benz: Erscht no und französisch C F F „Chemins fainéants fédéraux“!

Jogg: So isch es! Mer wänd so ne Zgab mache a ds Bärner Intelligänzblatt.

Benz: Oder a Nähelspalter, dä wird z'Bärn ohe o gläse und macht de vielleicht no ne schöni Zeichnig derzue mit emene Schnäck als Vorspann vor dr Lokomotive und säß gleich schön us.

Jogg und Benz: Das wämmert. Us Wiederluegel —